

28.9.07

B 212 neu: „Nur die Planer sehen kein Konfliktpotenzial“

Infoabend der Interessengemeinschaft B 212 zeigt Folgen für gesamte Stadt auf/ 150 besorgte Zuhörer

DELMENHORST (TBR). Die „Interessengemeinschaft B212 – Freies Deich- und Sandhausen“ hat gestern Abend im „Lindenhof“ in Neuendeel vor rund 150 Zuhörern erneut ein erschreckendes Szenario der Folgen gezeichnet, die ein Bau der B212neu für weite Teile Delmenhorsts mit sich bringen würde. Sachlich und eindringlich stellten die Sprecher Uwe Kroll und Martin Clausen dar, wie die prognostizierte Verkehrszunahme die Lebensqualität in vielen Quartieren beeinträchtigen würde. Sie würde nicht nur den Asphalt vieler Straßen, sondern auch das soziale Gefüge sprengen – etwa durch notgedrungene Umzüge von Menschen, die den Lärm nicht mehr verkraften.

Beide appellierten an ihre besorgte Zuhörerschaft, die bis zum 5. Oktober gegebene Möglichkeit zu privaten Stellungnahmen im laufenden Raumordnungsverfahren unbedingt zu nutzen. „In den Unterlagen der Planer gibt es kein Konfliktpotenzial“, sagten sie. Deshalb sei jeder Einwurf wichtig.

Sichtlich gebannt verfolgte ein Großteil der Anwesenden ein visuelles Szenario der baulichen Veränderungen im äußersten Stadtnorden, der sein vertrautes Gesicht nahezu vollständig verlieren würde. Großformatige Brückenbauten, Hausabrisse und Schadstoffe in der bislang besonders geschützten Sandhauser Brake – da schüttelte mancher un-

gläubig mit dem Kopf.

Die Interessengemeinschaft untermauerte, wie wichtig ein gemeinsamer Widerstand aller Kräfte in der Stadt ist. Bewusst wandte sie

sich dagegen, jetzt die hiesige Politik und Verwaltung zu attackieren. Vielmehr hätten Niedersachsen und Bremen über die Delmenhorster Köpfe hinweg geplant. Dass

sich gestern kein Planer der Landesverkehrsbehörde einfand, wurde als bezeichnend empfunden.

Seite 2



Uwe Kroll (r.) als Sprecher der Interessengemeinschaft informierte über die enormen Folgen der B212neu nicht nur für die Straßen der Stadt, sondern auch für die gewachsenen sozialen Strukturen. FOTO: ANDREAS NISTLER

